

SERAINA FEUERSTEIN





DER KLANG DER FARBE
TEKTONISCHE ARBEITEN

DER KLANG DER FARBE **„Tektonische Arbeiten“ von Seraina Feuerstein**

*Die Farbe in der Architektur, ein ebenso kräftiges Mittel wie der Grundriss und der Schnitt.
Le Corbusier*

Seraina Feuerstein eröffnet mit ihren Werken den Dialog zwischen architektonischer Konstruktion und klanglicher Komposition. In den „tektonischen Arbeiten“ schauen wir in geordnete Farb und Raum Gebilde, die auf ein Grundkonzept der Künstlerin zurückgreifen, vertikal und horizontal geschichtete Elemente räumlich zu ordnen.

In der Technik des Abschleifens und Überschreibens trägt sie die Farbbänder kreuzweise auf quadratische Holztafeln und anderen Bildträgern auf. Durch ihr Auge für Proportionen im Raum und auf der Bildebene entstehen natürlicherweise Formationen, die sich vergleichbar dem Verhältnis des goldenen Schnitts arrangieren. Schicht um Schicht arbeitet sie sich so konsequent zu neuen Versionen des Tafelbildes voran. Das Durchscheinen der Lagen erhellt den Einblick in das Innere des Raumes und offenbart die architektonisch geprägte Denkweise Seraina Feuersteins. Auch hier mit Intuition wählt die Künstlerin die Farbpalette und eröffnet ein Klangspektrum zwischen reinen Farben und Zwischentönen. Schwarz und Weiss gehören bei ihr seit den Anfängen zum Repertoire.

Orte der Transparenz, sichtbare Spuren des Farbauftrags und das Schimmern der Interferenzfarben lassen den Betrachter das Gefühl von Materialität erfahren.

In den 80er Jahren schon befasste sich die Künstlerin mit der Gliederung und Organisation der Fläche. Sie tastete sich durch Möglichkeiten der Bildteilung, die eine rein geometrische Vorgehensweise zwar negierten und dennoch einem geordneten und quasimathematischen Schema entsprachen. Im Farbauftrag waren die Spuren des Gestus abzulesen, die Verarbeitung blieb offenbar. Genau deshalb war ersichtlich, dass für Seraina Feuerstein immer das gemalte Bild vorherrschte.

Die Farbe und Beschaffenheit des Materials, was in der Textur sichtbar gemacht wurde, wies auf die malerische Planung der Bildfläche.

Seraina Feuerstein hat heute eine intuitive Klarheit erreicht, die sich als eine bereinigte Sicht lesen lässt. Der Blick auf die Bildtafeln weist auf die Wahrnehmung von Architektur. Eine räumliche Lesart der Arbeiten ist unumgänglich. Seraina Feuerstein hat nicht nur aus biografischer Relation den Umgang mit realer Architektur gefestigt, sie ist federführend bei einigen wichtigen Kunst am Bau Projekten im Raum Zürich und Graubünden, wo ihre Interventionen durch unverkennbare Farbkonzepte bestechen.

In der Innenwelt der Baukuben nutzt Feuerstein den natürlichen und synthetischen Lichteinfall sowie die Lichtführung konzeptuell. Ihr Interesse an der Charakteristik von Werkstoffen äussert sich hier besonders, wenn sie die aufgetragene Interferenzfarbe auf der heterogenen Struktur des rohen Sichtbetons in einem nuancenreichen jedoch minimalistisch gedachten Lichtspiel tanzen lässt. In harmonischem Einklang von Form, Farbe, Material und Licht gestaltet sie wandelbare Bilder, die dem Ort einen natürlichen Zauber einhauchen.

In diesem Sinne eröffnet sich bei der Betrachtung der „tektonischen Arbeiten“ ein architektonischer Mikrokosmos. Folglich ergibt sich die Einarbeitung in den Raum durch die Überkreuzung der Elemente, die ebenso eine Interferenz der Formen verursachen. In der Gegenüberstellung der älteren Werke kann man heute von einer Multiplikation der Flächen sprechen, welche eine akzentuiertere Raumtiefe erfahren lassen. Seraina Feuersteins Verfahren ist dabei nicht willkürlich, sondern folgt einem Plan, dessen Kriterium der subjektiven Festlegung von Farbe und Form folgt. Die Überlagerung der übereck gezogenen Malstreifen auf der quadratischen Fläche des Bildkörpers lässt sich buchstäblich als Bildaufbau interpretieren.

In unzähligen Arbeitsgängen schichtet Seraina Feuerstein die Farbbahnen neben- und hintereinander, wobei sie den Farbauftrag immer wieder abschleift und mit neuem Acrylanstrich sozusagen überschreibt.

Ein Prozess, der physisch anstrengend, jedoch durch seine Redundanz auch einen meditativen und läuternden Charakter mit sich bringt.

Durch die sinnlich palpable Oberflächentextur, die durch das Material und dessen Bearbeitung gegeben ist, bringt Seraina Feuerstein eine metaphysische Komponente ins Spiel, die sich wiederum zur Sensation des Raumes gesellt. Weiss man auch, dass sich die Künstlerin in der Festlegung der Länge und Breite der Farbbänder sowie der Bildmasse an zufällig erinnerte Zahlen und Daten aus ihrem Lebensumfeld wie Geburtstage, Verfallsdaten und Jahreszahlen orientiert, sieht man sich versichert, dass Seraina Feuerstein emotional verschlüsselte Botschaften in ihre Abstraktionen gepackt hat. So verstehen sich diese Eckdaten wie musikalische Notationen eines biografisch geprägten Raumes. Und wiederum: Durch das Abtragen und Neuschreiben der gemalten Farbstreifen – die Technik entlehnt Feuerstein übrigens der Handhabung von Pergament Manuskripten in der Antike, namentlich dem Palimpsest – interpretiert die Künstlerin symbolhaft einen individuell gestalteten Lebensweg.

Durch Verdichtung der Streifenstruktur bekommt das Lebensgebilde eine vermeintliche Komplexität. Der Weg der Lebensphasen muss methodisch gebahnt werden. Sowohl im Akt der Überschreibung als auch in der Wahl der Interferenzfarbe kann ein Verweis auf eine ideelle und materielle Transformation gelesen werden.

Von daher erschliesst sich das Konzept der Überlagerung entgegengesetzter Ansichten in der Werkreihe „tanter di e not“, an der Seraina Feuerstein gleichzeitig arbeitet und wo sie die Suche nach dem Dazwischen aufnimmt.

Dialogisch nennt die Künstlerin das zuweilen irisierende Fazit der Farbüberlappung. Tatsächlich ist es ein Zwiegespräch zwischen Rationalität und Poesie, das wiederum etwas Neues kreiert. Gleich wie man jeden Morgen frisch erwacht und eine weitere Variante des täglichen Lebensablaufes lostritt. Und ebenso thematisiert sie in diesen äusserlich und inhaltlich reduktiven Arbeiten die Variabilität gleicher Formen. „tanter di e not“ zeigt entgegen einer dualistischen Ansicht wie eines das andere überlagern kann.

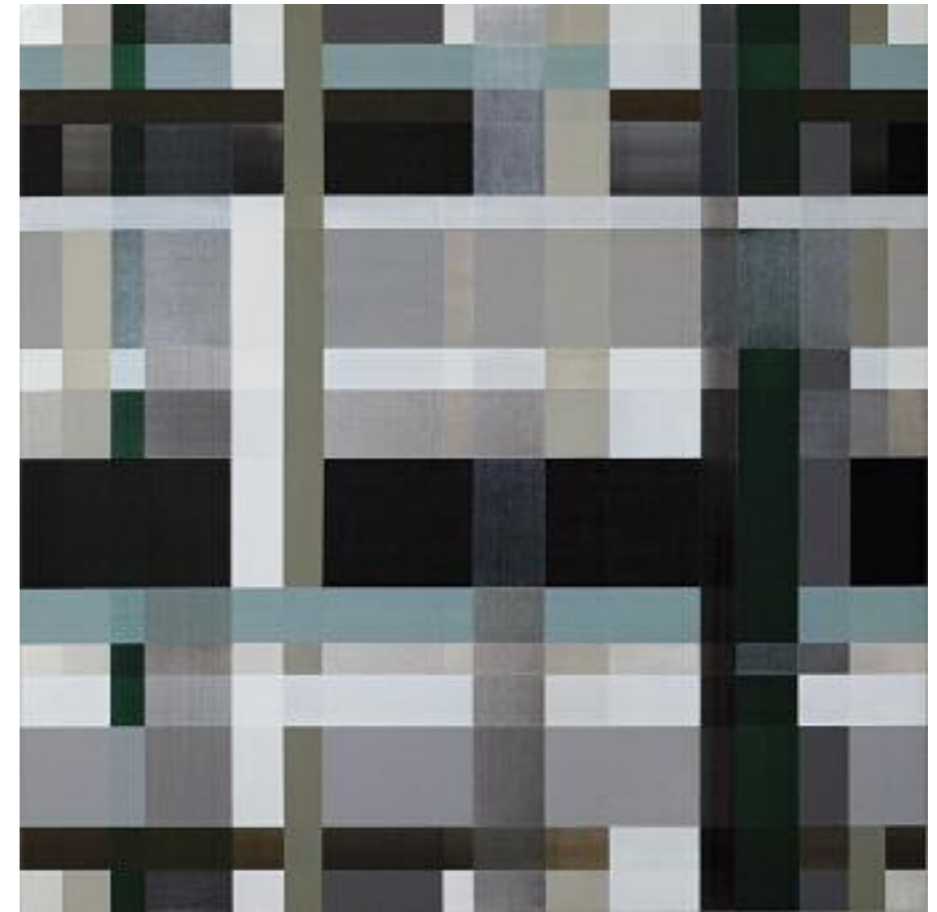
Der sinnbildlich durch die Schichtung der gemalten Perlacryl-Flächen entstandene Zwischenraum, wo sich die Tonalität des schillernden Mittel Tones entwickelt, hat für Seraina Feuerstein keine eigenständige Relevanz. In diesen Arbeiten sind für die Künstlerin die Proportionen des Goldenen Schnittes bindend. Es wird klar, wie sehr sie in harmonischen Abläufen denkt, wie sie die Masse und Formen gegeneinander ausbalanciert und die natürliche Empfindung mit dem Einhalten von nachweislicher Regelmässigkeit austariert. Vernunft steuert ihr Ideal, würden die Philosophen sagen.

Die Möglichkeiten der Transformation benützt Seraina Feuerstein in der Verwendung von Material und Form. In ihren Kunst am Bau Projekten überträgt sie ihre Visionen szenografisch auf die Architekturoberflächen, spielt mit Licht und Farbe.

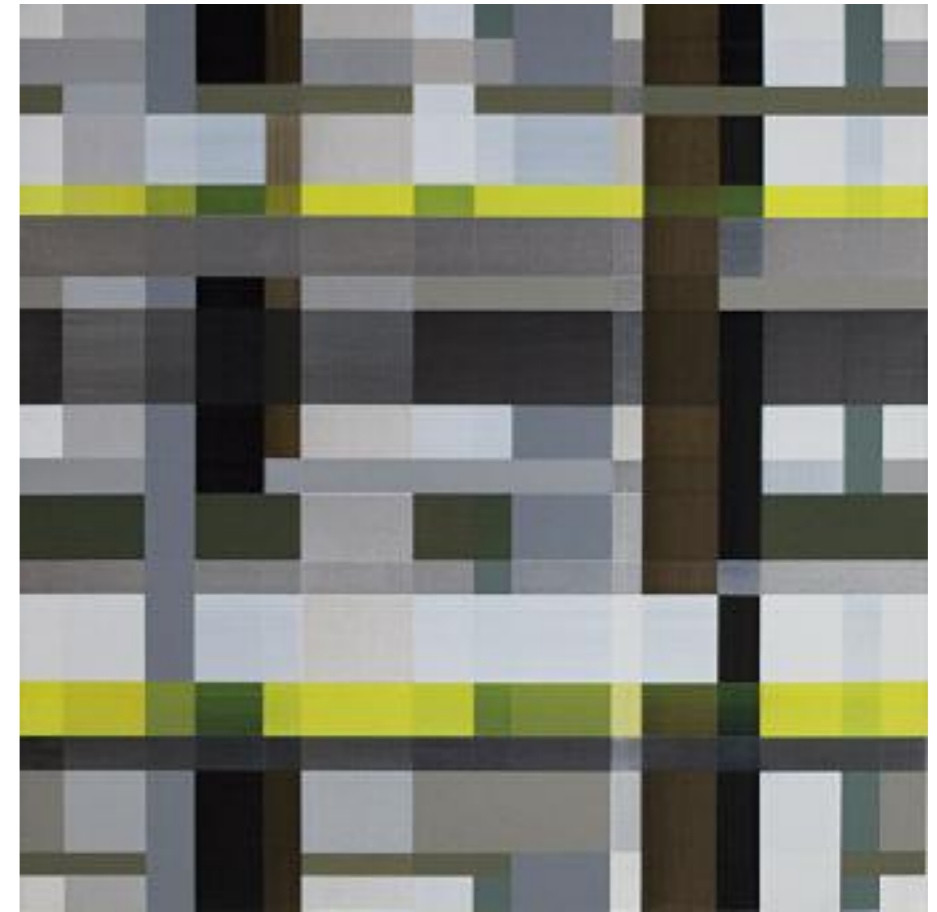
Das Denken in mehreren Dimensionen lässt sich in allen Werkreihen erblicken. In der Übertragung auf reale Architektur strahlt es eine besondere Wirkung aus. Da, wo die Baulinien die Proportionen angeben, können die Farbstreifen, welche Seraina Feuerstein auf den Fassaden aneinanderreicht, dem Volumen des Baukörpers vorgreifen. Räumliche Tiefe entsteht schon auf der Oberfläche. Zudem entfaltet die Farbe eine intensive Resonanz, sie setzt die Architektur in klangliche Schwingung.

Das Zusammenspiel mit der Materialität, etwa des Betongrundes, dient Seraina Feuerstein als sinnliche Dimension. Sie selbst spricht von rhythmisierten Kompositionen und nimmt dabei die akustisch umsetzbare Komponente im Verschmelzen und Interagieren von Farbe und Form vorweg. Harmonien und Intervalle prägen die Werke von Seraina Feuerstein und lassen zuweilen die Beschreibung als Klangbilder gelten. Wie in der Musik lässt das Thema viele Variationen zu und Feuerstein vergnügt sich als Dirigent das Orchester der Farbklänge geordnet und durchdacht durch die umfassende Reichweite ihres Werkes zu führen.

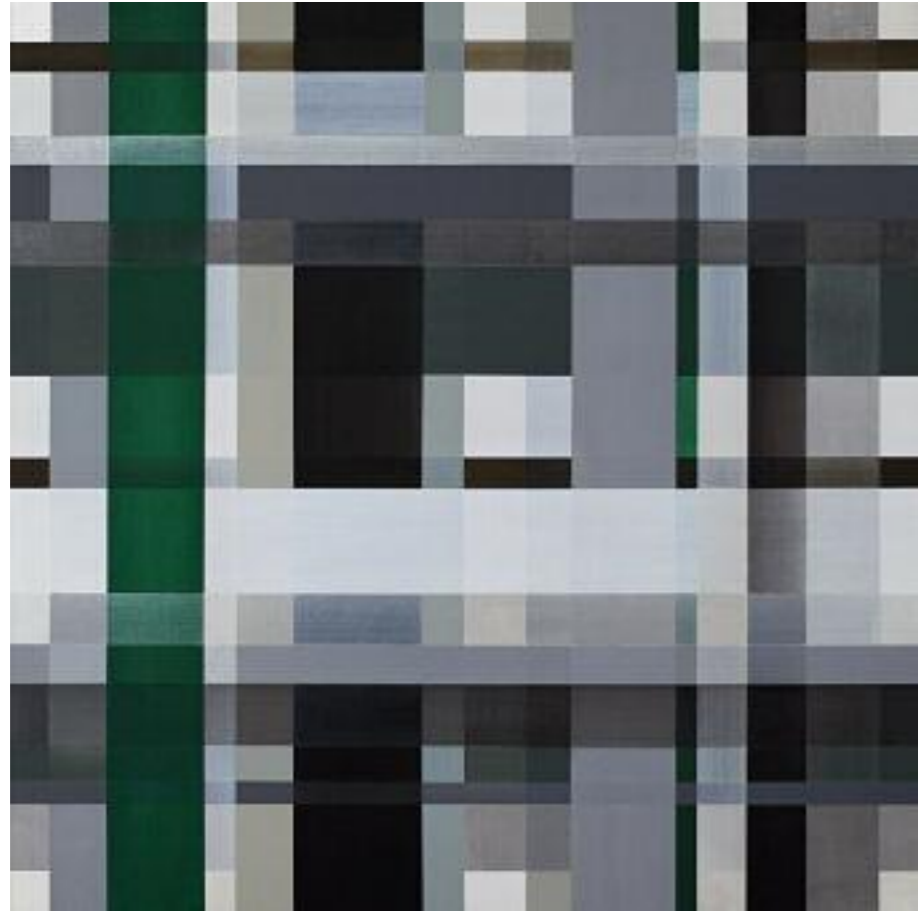
Ildegarda E. Scheidegger, Zürich, April 2013



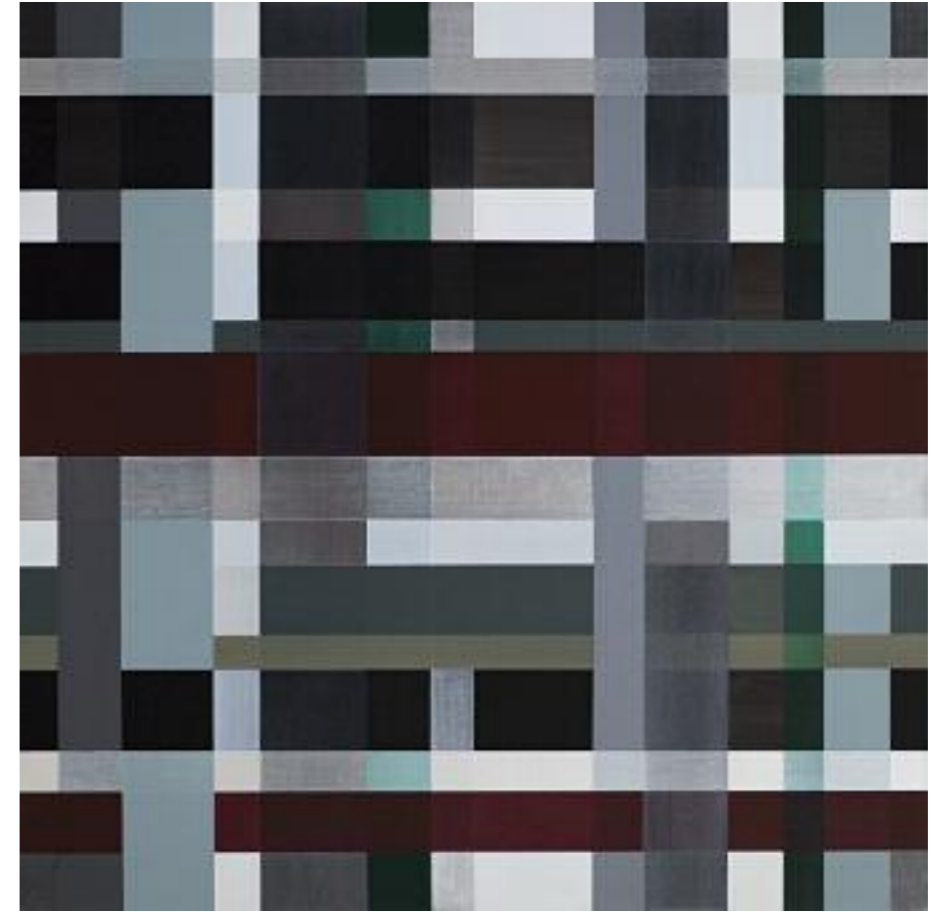
„TEKTONISCHE ARBEITEN“ 2013 / Acryl auf MDF 30 x 30 x 5 cm



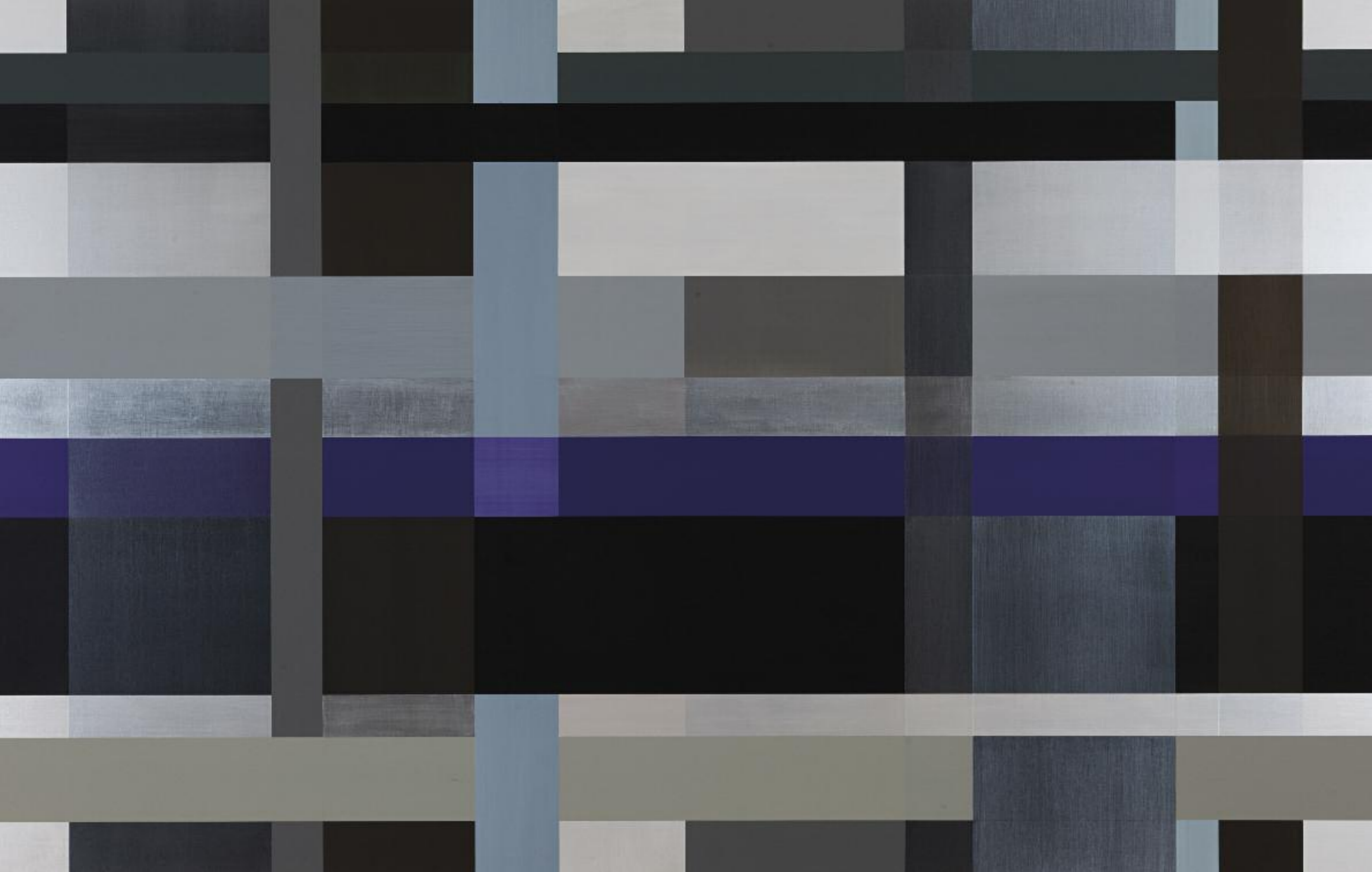
„TEKTONISCHE ARBEITEN“ 2013 / Acryl auf MDF je 30 X 30 X 5 cm



„TEKTONISCHE ARBEITEN“ 2013 / Acryl auf MDF je 30 x 30 x 5 cm

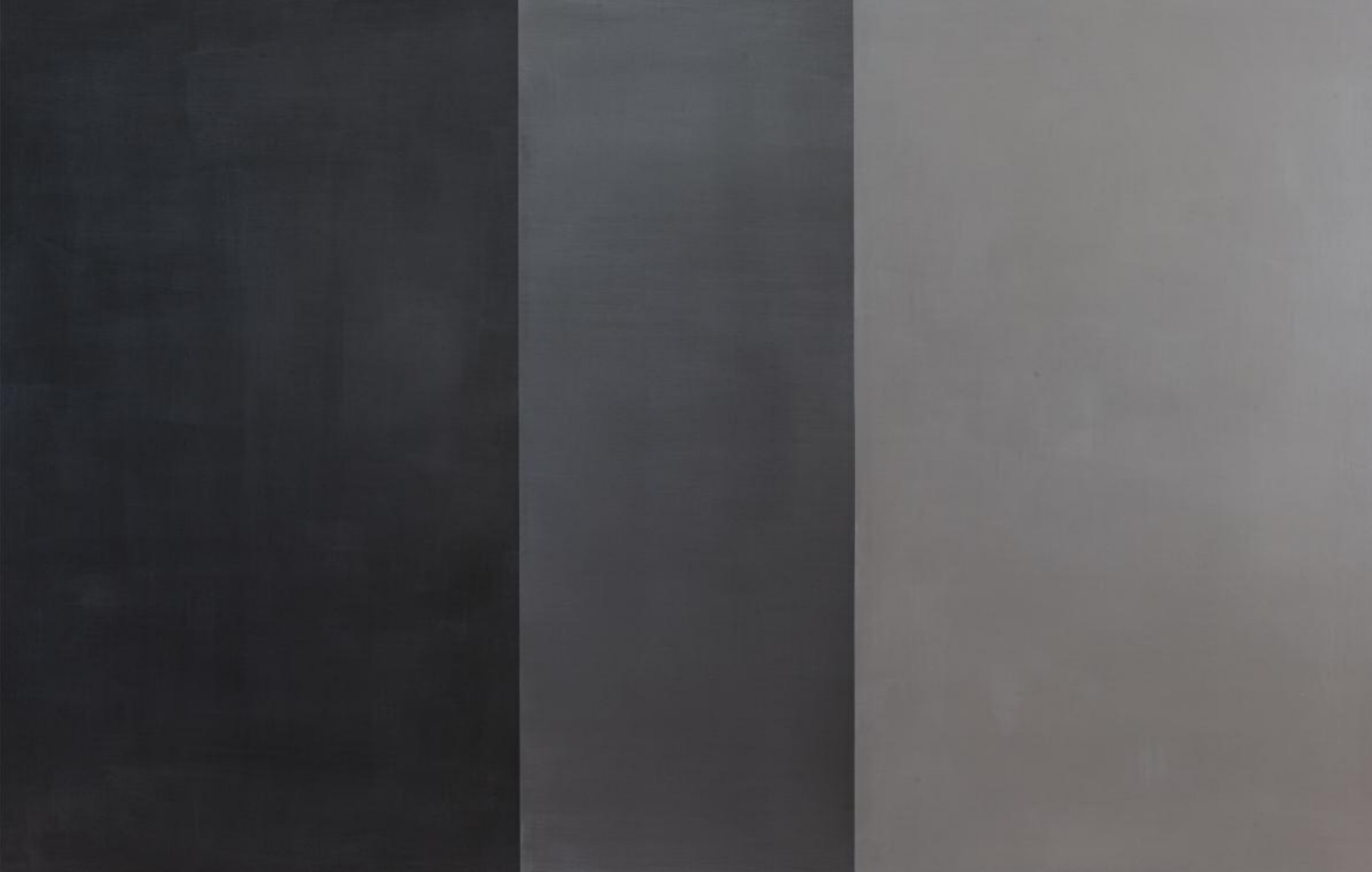


Folgeseite: TEKTONISCHE ARBEITEN“ 2012 / Acryl auf MDF 105 x 170 x 5 cm (goldener Schnitt)





„TANTER DI E NOT“ 2012 / Perlacryl auf MDF 65 x 105 x 5 cm (goldener Schnitt)
Folgesseite: „TANTER DI E NOT“ 2012 / Perlacryl auf Aludibond 150 x 243 x 0.5 cm (goldener Schnitt)





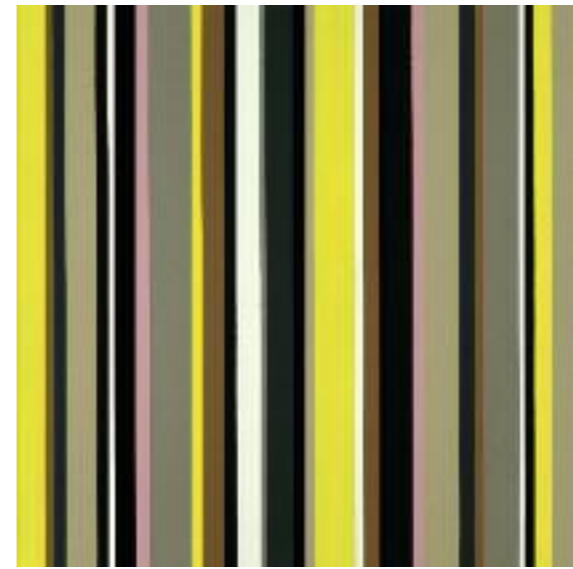
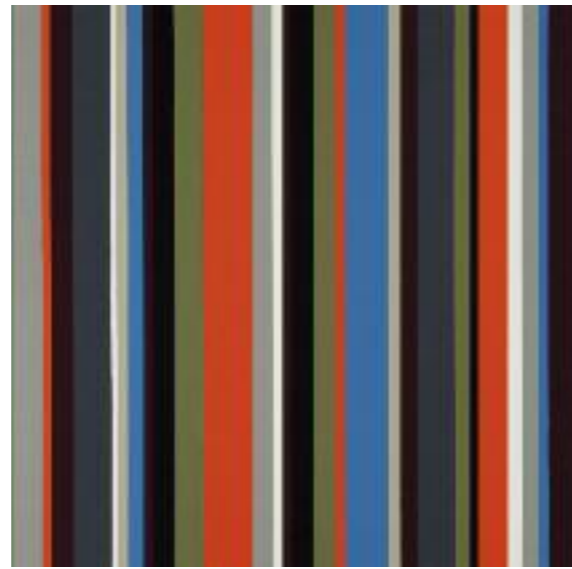
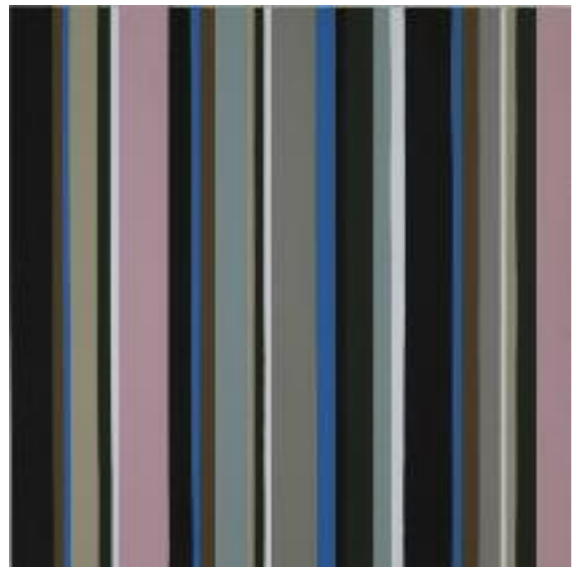
„TANTER DI E NOT“ 2012 / Perlacryl auf MDF 25 x 20 x 5 cm

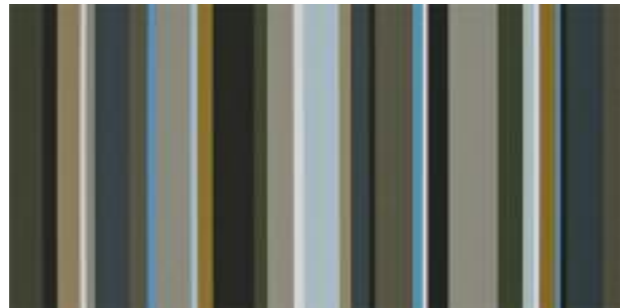
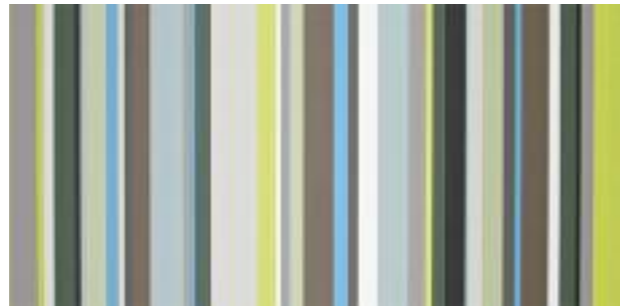
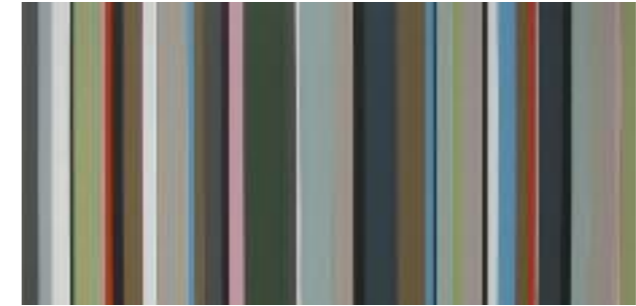
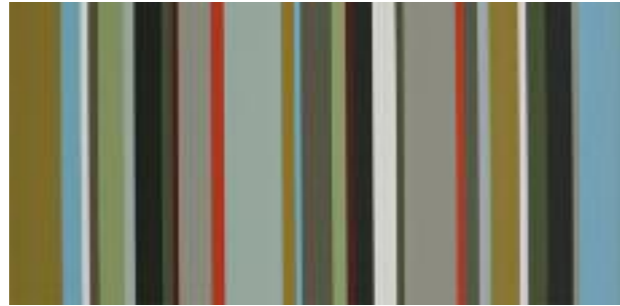


„TANTER DI E NOT“ 2012 / Perlacryl auf MDF, 2-teilig je 25 x 40 x 5 cm (goldener Schnitt)



„INVIERN“ 2012 / Acryl auf MDF je 25 x 25 x 5 cm





„RITEM“ / Acryl auf MDF je 30 x 60 x 1 cm

REALISIERTE KUNST- UND BAUPROJEKTE

Pastizaria Peder Bederer, Scuol (Ausführung 2012)

Kunstintervention mit LED-Panelen / Glaswand gerundet im Innenraum

Architektur: Teodor Biert, Scuol

Chesa Tschudi, Zuoz (Ausführung 2011)

Farbstudien und Ausführung der Sichtbeton Nachbehandlung

Architektur: Men Duri Arquint, Chur / Ardez

Schulanlage Hagendorn (Wettbewerb / Ausführung 2009/10)

Kunstintervention an der Fassade mit farbigen Alu-Lamellen

Zusammenarbeit mit Mayo Bucher, Zürich

Architektur: D. Jüngling und A. Hagmann, Chur

Wohnüberbauung „Papillon“ Zürich (Ausführung 2009/10)

Kunstintervention im Innenraum mit Interferenzfarbe gold / violett auf Beton-

Zusammenarbeit mit Mayo Bucher / Architektur: Guagliardi Ruoss, Zürich

Schlossbergplatz, Baden (Wettbewerb / Ausführung 2009)

Kunstintervention in der Fussgänger-Unterführung mit Interferenzfarbe

auf konvexe Betonmauer (Interferenzfarbe: rot / grün changierend)

Zusammenarbeit mit Mayo Bucher / Architektur: Emanuel Schoop, Baden

Seniorama Burstwiese, Zürich (Ausführung 2008)

Kunstintervention mit 7 grossformatigen Bild-Collagen (Raumhöhe)

Zusammenarbeit mit Mayo Bucher / Architektur: Stücheli Architekten, Zürich

Schweiz. Kreditanstalt Verwaltungsgebäude, Zürich (1995)

Kunstintervention im Innenraum mit grossformatigen Bildtafeln

Architektur: Stücheli Architekten, Zürich

Städtisches Alterszentrum Schwamendingen, Zürich (1991)

Tafelbild Eingang / Format: 240 x 180 x 5 cm (2-teilig) Ankauf Stadt Zürich

Architektur: Andres Liesch dipl. Arch. BSA/SIA, Chur / Zürich

Schweiz. Bankgesellschaft, Brütisellen (Ausführung 1987)

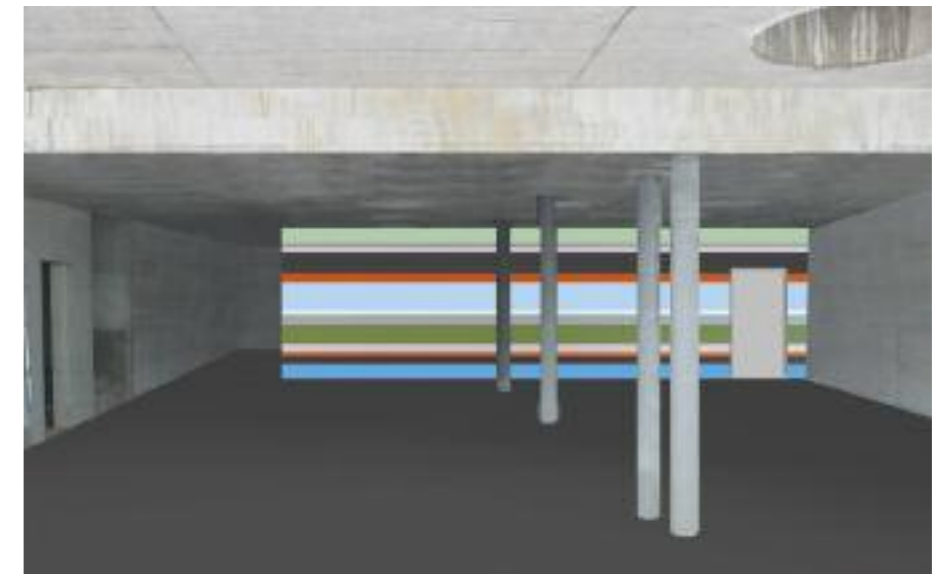
Kunstintervention in der Schalterhalle / Wandbild ca. 40 m2 mit Flugobjekt

Architektur: P. Baltensberger, Zürich

Schweiz. Kreditanstalt Uetlihof ZH (Wettbewerb 1985)

Kunstintervention im Innenraum (Wandgestaltung ca. 150 m2)

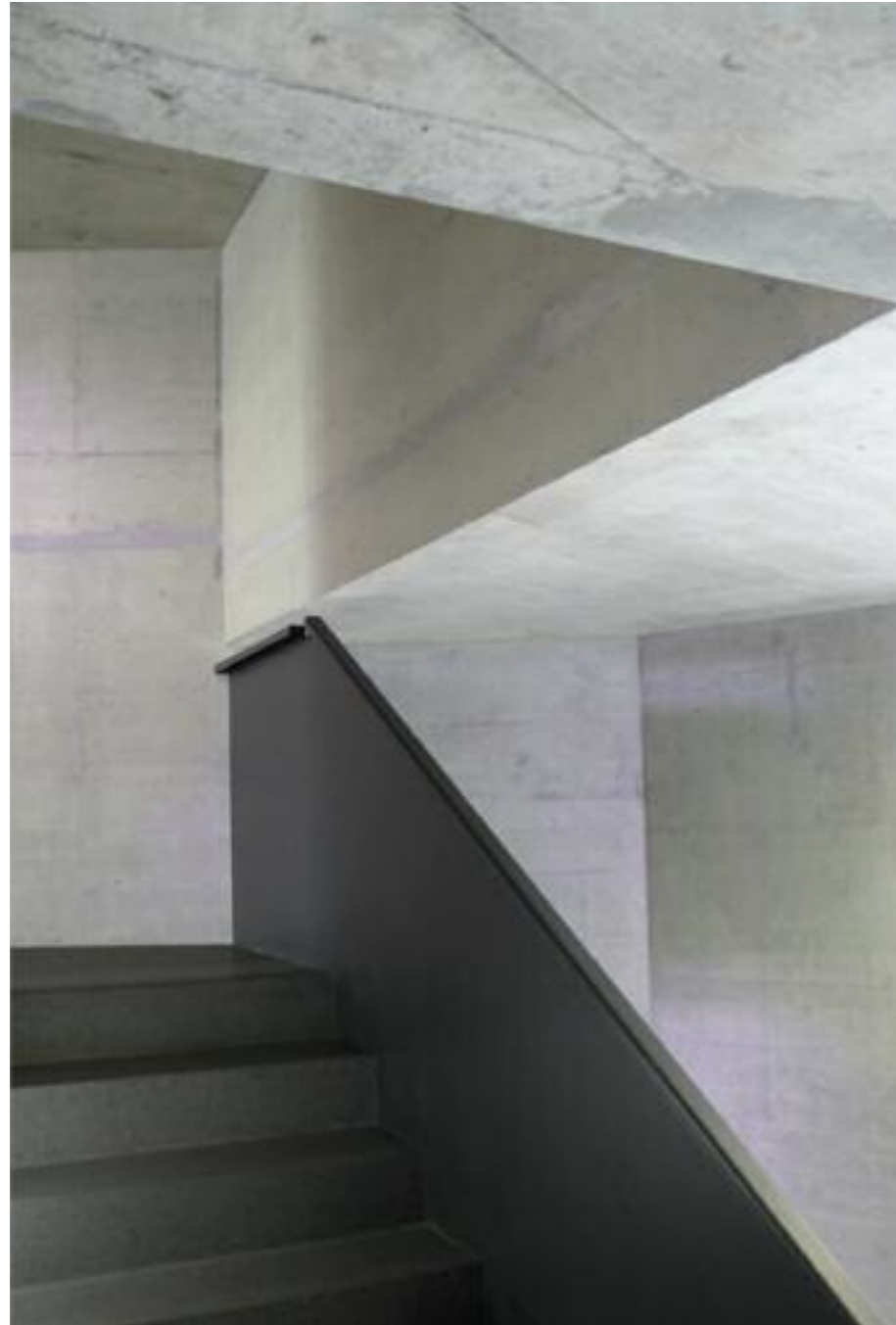
Architektur: Stücheli Architekten, Zürich



SCHULANLAGE HAGENDORN / Architektur: D. Jüngling und A. Hagmann, Chur
Visualisierung Wandgestaltung Eingangshalle / Wettbewerb: Realisation mit Bisazza-Mosaiksteinen



SCHULANLAGE HAGENDORN / Architektur: D. Jüngling und A. Hagmann, Chur
Fassadengestaltung mit Alu-Lamellen / Rasterkomposition mit 6 Farben / Wettbewerb: Zusammenarbeit mit Mayo Bucher, Zürich



WOHNÜBERBAUUNG „PAPILLON“ ZÜRICH / Architektur: Guagliardi Ruoss, Zürich
Farbintervention mit Interferenzfarbe „violett“ auf Sichtbeton / Zusammenarbeit mit Mayo Bucher, Zürich



WOHNÜBERBAUUNG „PAPILLON“ Zürich / Architektur: Guagliardi Ruoss, Zürich
Farbintervention mit Interferenzfarbe „gold“ auf Sichtbeton / Zusammenarbeit mit Mayo Bucher, Zürich

SERAINA FEUERSTEIN

In Scuol geboren / aufgewachsen in Scuol und Zürich

1974 Vorkurs ZHDK (Kunstgewerbeschule Zürich)

1975-79 Ausbildung als Grafikerin (Kunstgewerbeschule Zürich)

1976 Aufnahme VISARTE Zürich (Berufsverband visuelle Kunst)

1980-84 Atelier für Grafik-Design mit Ruedi Baur, Zürich und Lyon

1985 seither als freischaffende Künstlerin tätig

1990-95 Architekturbüro Andres Liesch Erben (Mitarbeit Geschäftsleitung)

2010 Lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Ardez und Zürich

AUSWAHL EINZELAUSSTELLUNGEN

2013 Galerie / Edition Z (Nr. 6) Chur

2012 Galerie Art Seefeld, Zürich

2004 IG alte Fabrik, Rapperswil (Wortbildinstallation mit Mayo Bucher)

1996 Galerie Studio 10, Chur (Doppelausstellung mit Mayo Bucher)

1989 Kulturhaus Nairs, Scuol (Doppelausstellung mit Thomas Zindel)

1989 Kunsthaus Oerlikon Tramdepot Tiefenbrunnen, Zürich

1988 Galerie Art & Presse, Zürich 1988 Kunsthaus Oerlikon, Langstrasse Zürich

1987 Galerie Walcheturm, Zürich

AUSWAHL GRUPPENAUSSTELLUNGEN

2013 Galerie Adrian Bleisch / Edition Z, Arbon

2010 Galerie Tuchamid / Studio 10 „Wintergeschichten“ Klosters

2009 Galerie Studio 10 „Scacco Matto“ (Galleria la Corte) Firenze

2008 Galerie Studio 10 (Gastausstellung) Jona

2007 Kunsttreppe, Winterthur

2006 Skulpturenausstellung Bad Ragaz / Vaduz

2004 Kunsthaus Oerlikon / Medienkampus, Zürich

2004 Artothek „Rosa“ Zürich 2000 Galerie Studio 10, Chur

1993 Greenpeace, Zürich

1991 Kunsthaus Oerlikon Tramdepot, Zürich

1990 Shedhalle, Zürich 1988 Kunsthaus Oerlikon Langstrasse, Zürich

1988 Junge Schweizer Kunst, Messe Basel

1987 Galerie Walcheturm (30 Jahre Jubiläum)

1987 Galerie Renée und Maurice Ziegler, Zürich

1986 Grand Palais, Paris 1985 Amis da l'Art Scuol / GR

1984 Bündner Kunstmuseum, Chur 1984 Helmhaus, Zürich

1984 Galerie Studio 10, Chur

div. Ankäufe durch Stadt- und Kanton Zürich

Konzept: Daniel Rohner

Layout: Tiziana Bucher

Fotos Bilder: Daniel Rohner / Fotos Kunst und Bau: Seraina Feuerstein

Portrait: Daniel Rohner

Text: Ildegarda Scheidegger

© Seraina Feuerstein

Dank: Kulturförderung Kanton Graubünden